

Insekten und Pilze

Borkenkäfer

Nach einer meist entspannten Gefährdungslage zum Ausklang des Winters 2014/2015 wurde trotz der für die Fichten-Borkenkäfer günstigen Frühjahrswitterung eine eher verzögerte Brutentwicklung in den Brutbildern und damit ein oftmals verzögerter Ausflug der Jungkäfer beobachtet. In weiten Teilen erhöhten allerdings Einzel- bis Gruppenwürfe als Folge von Sturmereignissen sowie Niederschlagsdefizite mit Trockenstress und verschiedentlich auch Hallimaschbefall die Prädisposition der Fichte. Aufgrund der günstigen Sommertemperaturen hatte der Buchdrucker in der zweiten Generation noch die Möglichkeit, lokal erhöhte Dichten aufzubauen. Zu landesweit größeren Befallsflächen und Schadholtz mengen kam es bislang nicht.

Waldmaikäfer

Im Raum Hanau-Wolfgang fand von Anfang Juli bis Mitte August 2015 erstmalig eine Wiederholungsgrabung nach Maikäfer-Entwicklungsstadien auf einem systematischen Raster statt. Diese Maßnahme ist Bestandteil des langjährigen Monitoringprogramms zum Waldmaikäfer in Südhessen. Im Frühjahr 2016 ist das nächste Hauptflugjahr der Maikäfer im Raum Hanau-Wolfgang.



Maikäfergrabungen im Forstamt Hanau-Wolfgang im Sommer 2015.
Foto: NW-FVA, Abteilung Waldschutz



Maikäferpuppe

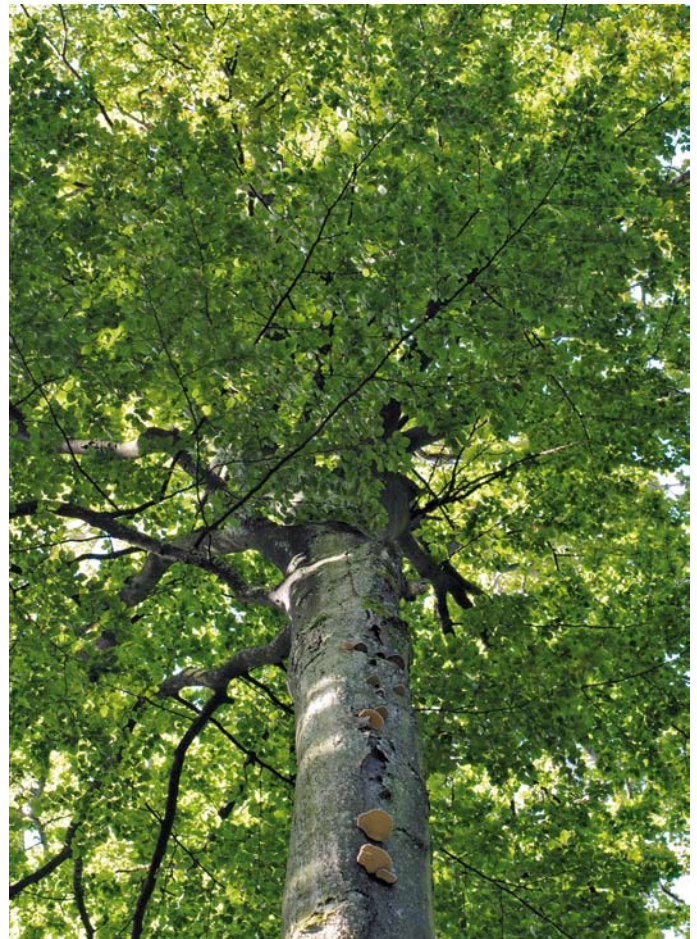
Foto: NW-FVA, Abteilung Waldschutz

Eichenfraßgesellschaft

In den vergangenen drei Jahren hatten die Populationsdichten des Kleinen und des Großen Frostspanners rückläufige Tendenzen. Die Ergebnisse der Frostspannerüberwachung mit Leimringen aus dem Herbst/Winter vergangenen Jahres und das Fraßgeschehen in Eichenbeständen aus dem Jahr 2015 belegen, dass sich die Frostspannerpopulationen weiterhin in der Latenz befinden. Nur aus Südhessen wurden lokale Licht- bis Kahlfraßereignisse durch die Eichenfraßgesellschaft inklusive Eichenprozessionsspinner gemeldet und auch auf Beobachtungsflächen der NW-FVA festgestellt. Die Überwachung des Falterfluges des Schwammspinners mit Pheromonfallen ergab keine erhöhten Falterfänge; die Population befindet sich weiterhin in der Latenz.

Buchenkomplexerkrankung / Buchenrindennekrose

Die Buchenkomplexerkrankung, die bisher nur lokal begrenzt auftritt, hat sich in den letzten Jahren in den betroffenen Gebieten weiter ausgeweitet. Die Erkrankung wird abgeschwächt im Waldeckischen Upland (Nordhessen) beobachtet. Darüber hinaus gibt es Hinweise auf die Erkrankung aus dem Raum Wehretal und aus der Rhön. Sie wird durch ein Zusammenspiel von Buchenwollschildläusen, Nectria-Rindenpilzen und im Holz brütenden Nutzholzborkenkäfern ausgelöst. Die an der Rinde saugenden Schildläuse bilden den ersten Schritt in der Erkrankungskette. Über die Saugstellen infizieren sich die Buchen mit Nectria-Pilzen, die Rindennekrosen hervorrufen. An diesen Rindenschadstellen dringen Nutzholzborkenkäfer



Buchenkomplexerkrankung, fortgeschrittenes Stadium mit geschädigten Rindenpartien und Weißfäule durch Zunderschwamm in mehreren Metern Höhe bei noch grüner Krone.
Foto: NW-FVA, Abteilung Waldschutz

Insekten und Pilze

(z. B. *Trypodendron domesticum*) in das Holz ein. Weißfäule entwickelt sich im Holz unter den Schadstellen. Fruchtkörper am Stamm, z. B. vom Zunderschwamm, zeigen, dass eine Buche erkrankt ist. Danach kann der Baum in fünf bis acht Metern Höhe an den weißfaulen Schadstellen abbrechen, obwohl die Krone noch grüne Blätter trägt. Die Schäden sind in den Waldgebieten ab 400 Meter Höhenlage besonders stark ausgeprägt.

Buchenvitalitätsschwäche

Im Verlauf des Sommers wurden örtlich schlechte Vitalitätszustände bis hin zu Absterberscheinungen in älteren, aufgelichteten Buchenbeständen Mittelhessens festgestellt, in denen schon seit längerer Zeit die so genannte „Buchenvitalitätsschwäche“ beobachtet wird. Besonders auf flachgründigen und/oder wechselfeuchten Böden kam es infolge der letzt- und diesjährigen Niederschlagsdefizite und der teilweise extremen Sommerhitze zu einem merklichen Schadensfortschritt bei den betroffenen Buchen. Die signifikante Schwächung der Buchen war zu erkennen an schütterer Belaubung, Kleinblättrigkeit, vorzeitigem Blattabfall sowie einem Verlust an Feinreisig in der Oberkrone, Totastbildung und Zoptrocknis.

Eschentriebsterben (ETS)

Für das Eschentriebsterben (Erreger: *Hymenoscyphus fraxineus/Chalara fraxinea*) wurde in vielen Regionen eine Verstärkung der Schäden beobachtet (z. B. im Vogelsberg). Die Schädigungen durch ETS sind mittlerweile auf großer Fläche präsent und führten örtlich bereits zur Auflösung von Bestandteilen und zum Absterben von Eschenaufforstungen.



Eschentriebsterben

Foto: NW-FVA, Abteilung Waldschutz



Eschentriebsterben

Foto: NW-FVA, Abteilung Waldschutz

Auch in Eschenverjüngungen sind die Infektions- und Absterberaten hoch:

Bei Untersuchungen in Eschen-Naturverjüngungen (Wuchshöhen ab ca. 30-50 cm) wurden von 2013 bis 2015 deutlich ansteigende Infektionsraten festgestellt (auf einer hessischen Beobachtungsfläche: 36 % im Jahr 2013, 55 % in 2014, 71 % in 2015). Die Absterberaten der untersuchten Eschen stiegen auf diesen Beobachtungsflächen in Hessen von 6 % (2013) über 14 % (2014) auf 38 % (2015).

Stammfußnekrosen können an befallenen Eschen zum Schadbild gehören. Sie werden im Jungwuchs, bei Baumhölzern und bei Alteschen beobachtet. Nicht alle vom ETS betroffenen Eschen weisen jedoch diesen Symptomkomplex, der durch *H. fraxineus* selbst oder durch andere Schaderreger wie z. B. Hallimasch ausgelöst wird, auf. Das Auftreten von Eschenbastkäfern im Zuge stärkerer ETS-Schäden wird weiterhin als sekundär gewertet, ein Primärbefall dieser Käferarten an gesunden Eschen ist bisher nicht bekannt.

Wurzelschwamm

Der Wurzelschwamm wurde als maßgeblicher Schadfaktor bei Bereisungen und Untersuchungen bestätigt. Betroffen waren neben der Kiefer u. a. Aufforstungen und Jungwüchse der Douglasie. Örtlich bereitet der Wurzelschwamm weiterhin größere Probleme an vorangebauten Douglasien und Roteichen in mit Wurzelschwamm durchseuchten Kiefernaltbeständen.